



Kunst und Konflikt: Bildsignale aus Bukavu (DR Kongo)

Kommission Solidarität mit Zentralafrika
November 2015



1. Vorwort – <i>Avant-propos</i>	4
2. Würdigung der kongolesischen Frau	7
3. Stoppt die Kriegswaffe Vergewaltigung!	13
4. Kindersoldaten	15
5. Gerechtigkeit: Keiner darf über dem Gesetz stehen!	16
6. Natur , Klima und Tiere: Virunga-Nationalpark in Gefahr.....	17
7. Konfliktmineralien, Kampf um die Kongo-Schätze (Zertifizierung)	22
8. Coltan und Dein Handy	23
9. Änderung des Verfassung- und Wahlrechtsgesetzes? Nein, danke!	26
10. Unruhen in Kinshasa nach Protesten gegen ein neues Wahlgesetz.....	28
11. CENI : Wahlkalender 2015/2016 – Wahlmarathon	31
12. Entwicklung und Frieden	35
13. Ausbeutung ohne Ende – Kinderarbeit.....	37



Frieden

Impressum

pax christi Bewegung – Deutsche Sektion e.V.
Kommission Solidarität mit Zentralafrika
Hedwigskirchgasse 3
10117 Berlin
T: 030.200 76 78-0 | F: 030.200 76 78-19
Email: sekretariat@paxchristi.de

1. Vorwort – *Avant-propos*

Nach der Publikation von *Impulse 29* vor zwei Jahren stellt die Kommission „Solidarität mit Zentralafrika“ hiermit noch einmal ein Impulse-Heft zur Lage in der Demokratischen Republik Kongo vor. Die beiden Hefte sollen sich ergänzen: Ausgangspunkt diesmal sind die Zeichnungen im Stil von Comics – Bilder, die von kongolesischen Künstler-Aktivisten für ein kongolesisches Publikum gemacht werden. Die ausgewählten Texte sollen helfen, die Bilder besser zu verstehen, bzw. sie zu kontextualisieren.

Gezeichnete Bilder oder kurze Bildergeschichten sind ein gängiges Mittel der Kommunikation in politischen, sozialen und kulturellen Diskursen in der DR Kongo. Sie sind zunächst volksaufklärerisch motiviert und wollen Wahrheit verbreiten, sind Teil sozialer oder politischer Kampagnen oder auch eine Äußerung der Opposition. Oft entstehen sie im Umkreis von Nichtregierungsorganisationen aus dem kirchlichen oder auch nichtkirchlichen Bereich. Die Zeichner und Texter sind in der Regel im Selbststudium ausgebildete Liebhaber dieser Kunstform, die sich oft nur in der Freizeit mit Füllfeder und Buntstiften, oder in den letzten Jahren auch zunehmend mit der digitalen Produktion von Bildern auf dem Bildschirm beschäftigen.

Die Nähe zu den „Bandes dessinées“ ist auch in der eigentlichen bildenden Kunst spürbar. Selbst die bekanntesten kongolesischen Künstler wie Cheri Cherin, Matanda wa Matanda, Ange Kumbi oder Cheri Bande, deren Kunst aus der Tradition der Schildermalerei hervorgegangen ist und die mittlerweile auf dem internationalen Kunstmarkt angekommen sind, erzählen übrigens oft in ihren Bildern ganze Geschichten.

Gewiss fallen als erstes die unvermeidlichen didaktischen Ambitionen der Comics ins Auge. Darüber hinaus lässt sich aus den Comics aber auch etwas über den Inhalte und Charakter öffentlicher Diskurse im Kongo herauslesen: Die Betroffenheit über den Niedergang des Landes, die Korruption der Politiker, die Verzweiflung angesichts von Krieg und Gewalt, der allgemeine Zynismus, aber auch die Hoffnung auf bessere Zeiten. Die teilweise drastische Bildersprache ist Ausdrucksform eines politisch und sozial engagierten Kunstschaffens.

Flavien Ntangamyampi von der Gruppe „Nous sommes frères/pax christi Bukavu“ zeichnet seit vielen Jahren solche Geschichten, früher gelegentlich in Kooperation mit Emanuel Mulashe (Texte). Heute macht er seine Bilder und Bildergeschichten in Eigenregie. Eines seiner früheren Comics handelte von den „Kadogos“, den Kindersoldaten – wir haben es vor einigen Jahren auch in deutscher Sprache herausgebracht. Ein ganzes Heft berichtete von einem Kind, das den Überfall auf sein Dorf miterleben musste, von den Milizen verschleppt und zum Kindersoldaten gemacht wurde, am Ende aber Mut fasste und als Waise und Ex-Kombattant Hilfe zur Wiedereingliederung fand. Dieses Heft sollte Kindersoldaten ermutigen, ihr Schicksal nicht als unabänderliche Tatsache anzusehen und neu anzufangen.

Die meisten Comics sind in einfachem Französisch, die Sprache der ehemaligen belgischen Kolonialherren, mit der sich aber der Kongo sehr stark identifiziert hat. Als Außenstehender mag man bedauern, dass nicht viel mehr einheimische Sprachen auch in den Comics verwendet werden, doch die Menschen vor Ort beteuern immer wieder, dass dies das Verständnis nicht hindert. Man ist schließlich stolz, Teil der frankophonen Welt zu sein – und selbst in der krisengebeutelten Provinz Kivu im Osten der DR Kongo ist das hohe Niveau der Sprachkenntnisse in Französisch immer wieder beeindruckend. Ein Wechsel von der Frankophonie zur Anglophonie wie im benachbarten Ruanda wäre im Kongo undenkbar.

Viele der Bilder sprechen allerdings auch ohne Text ihre eigene Sprache und sind Kunstwerke für sich. Eine Übersetzung der Texte ist eigentlich gar nicht nötig. Auch wer nicht schreiben oder lesen kann, versteht die eingängige Botschaft dieser Bilder: Die Botschaft des Friedens, der Verständigung und Versöhnung, der Appell an die staatsbürgerliche Gesinnung, der Jammerschrei über die Not der Frauen, die Opfer sexualisierter Gewalt werden. Einige der beigefügten Texte sind in diesem Impulse-Heft zweisprachig französisch/deutsch wiedergegeben – für uns in Deutschland ungewöhnlich. Wir haben uns entschlossen, diese kleine Irritation für unsere deutschsprachige Leserschaft in dieses Heft einzubauen. Im Kongo ist die

Mehrsprachigkeit im gesprochenen wie im schriftlichen Wort ganz alltäglich. Abgesehen vom Französischen sind vier Sprachen als Nationalsprachen anerkannt – Lingala, Kikongo, Swahili, Tschiluba. Darüber hinaus gibt es aber noch zahlreiche weitere regionale und lokale Sprachen und Dialekte.

Die Redaktion hat aus dem dem Material, das uns Flavien freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, eine Auswahl treffen müssen, der sowohl ästhetische als auch inhaltliche Gesichtspunkte zugrunde liegen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Gewalt gegen Frauen, eines der Schwerpunktthemen des Künstlers. Die Texte, die wir in der Kommission dazu ausgesucht haben, sollen vor allem dem Verständnis der Bilder dienen. Dazu gehört auch ein Gedicht von Nicole Mokabi, Mitglied der Kommission, die seit vielen Jahren in Mainz lebt.

Wir meinen, dass diese Bilderwelt einen Zugang zum Verständnis der tiefen und andauernden Krise im Osten des Kongo vermitteln kann – eine künstlerische Perspektive, die aus der Region selbst stammt und zugleich alle angeht. Der Konflikt im Osten des Kongo stellt weiterhin eine der ganz großen, aber in der deutschen Öffentlichkeit immer noch viel zu wenig beachteten Konflikte dar, die in ihren Dimensionen nicht nur die Menschen in der Region, sondern auch die Menschheit als ganze in unserem Jahrhundert betreffen.

Après la publication de l'Impulse numéro 29, il y a de cela deux ans, la Commission "Solidarité avec l'Afrique centrale" a voulu cette fois-ci faire parler les images. Nous tenons par cette occasion à remercier l'artiste et activiste Flavien Ntangamyampi de NSF Bukavu, un des Partenaires de pax christi.

Nous vous recommandons cette petite Brochure surtout en ce moment crucial où les peuples de la République Démocratique du Congo se préparent aux différentes élections qui, compte tenu du délai qui lui est alloué, s'annoncent déjà comme un casse-tête.

Nous espérons qu'elles vont consolider la démocratie et la paix.

Kommission Solidarität mit Zentralafrika

Oktober 2015

Wir danken dem Künstler Flavien Ntangamzampi, der uns die Bilder für dieses Heft zur Verfügung gestellt hat. Barbara Ruthardt sei für ihren Beitrag über die Arbeit mit Opfern sexualisierter Gewalt gedankt.

L'Artiste Flavien Ntangamyampi

Né à Bukavu en 1960, à l'Est de la république démocratique du Congo, Flavien Ntangamyampi, est un artiste reconnu parmi les talents de la RDC. Il est bédéiste, aquarelliste, infographiste, et aujourd'hui, réalisateur des films d'animation. Il est toujours consultant dans beaucoup d'organisations du Sud Kivu et du Burundi, dans la production des outils de sensibilisation. Il a travaillé dans la coopération germano congolaise à l'époque GTZ où il a publié plusieurs séries dessinées, notamment: Dans le cadre de la sensibilisation à la lutte non violente - Bwiyungule le solitaire, Production de 5 albums en Bandes dessinées de 50 pages:

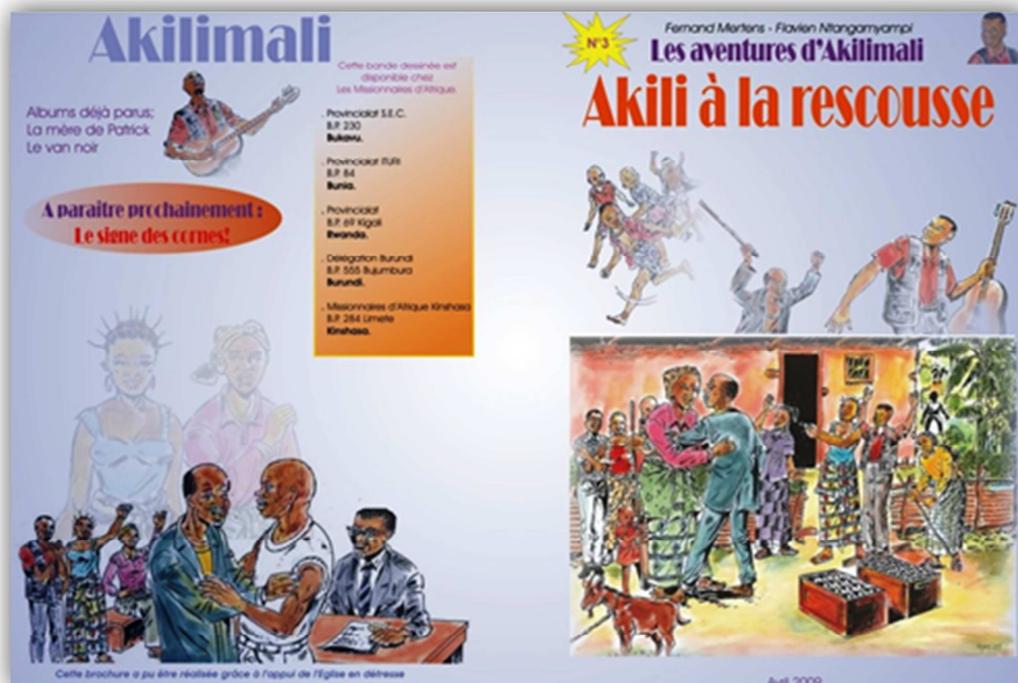
« Siri ya Chinamula » (sur la technique du compostage), « Hekaya za Mwa Luganywa » (Lutte contre la déforestation), « Ujinga wa Mwa Buniagu » (Naissances désirables), « Ajali ya moto kwa Mudahinga » (Initiation à l'usage du foyer amélioré), « Mkono moja haupige Ngoma » (Sur le gender ou parité entre homme et femme), « Matumu le conflictuel », « Kadogo » (Mobilisation des enfants soldats), « Je ne veux pas être violent »

Dessinateur consultant PNKB (Programme de conservation du Parc National de Kahuzi Biega).- Illustration de la Revue « Kacheche » n°4 et 5 (Eau source de vie. Une revue d'éducation environnementale).- Production de la revue « Mazingira » (Protection des gorilles)

Production d'une nouvelle série dessinée intitulée, « Les aventures d'Akilimali », dans le cadre de la pastorale des jeunes dans la lutte non-violente, avec le Père Fernand Mertens Miss.Af. Déjà paru: « La mère de Patrick », « Le van Noir », « Akilimali à la rescousse », « Les signes des cornes » En préparation pour 2016 : « L'ivrogne ».

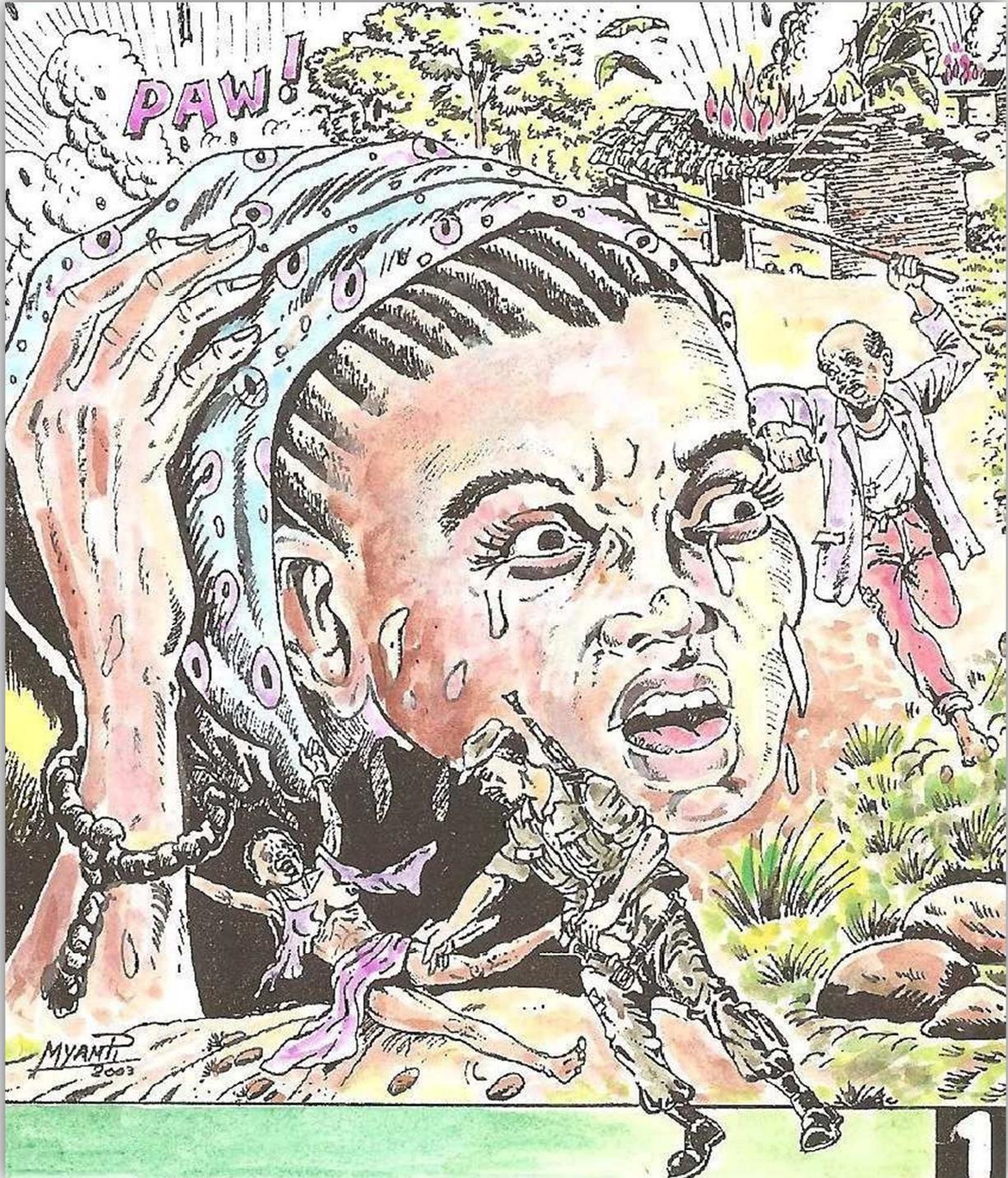
L'artiste a beaucoup travaillé avec la plateforme « Caucus des femmes de Bukavu », dans la lutte contre les rebellions répétées à l'est de la RDC, par la productions pour des manifestations de plusieurs affiches, dépliants, t-shirts, calicots avec beaucoup de messages d'interpellation pour que finisse la guerre à l'Est du pays. Nous citons: « Trop c'est trop! », « Le Congo en morceaux! », « Protection des femmes pendant les conflits armés »

En 2014, au mois d'Août, l'artiste a réalisé son premier film d'animation de 3 minutes intitulé « Ambiancer », dans le cadre de la caravane des dix mots, réalisé par la francophonie. Film projeté pour la 1ère fois à Dakar.



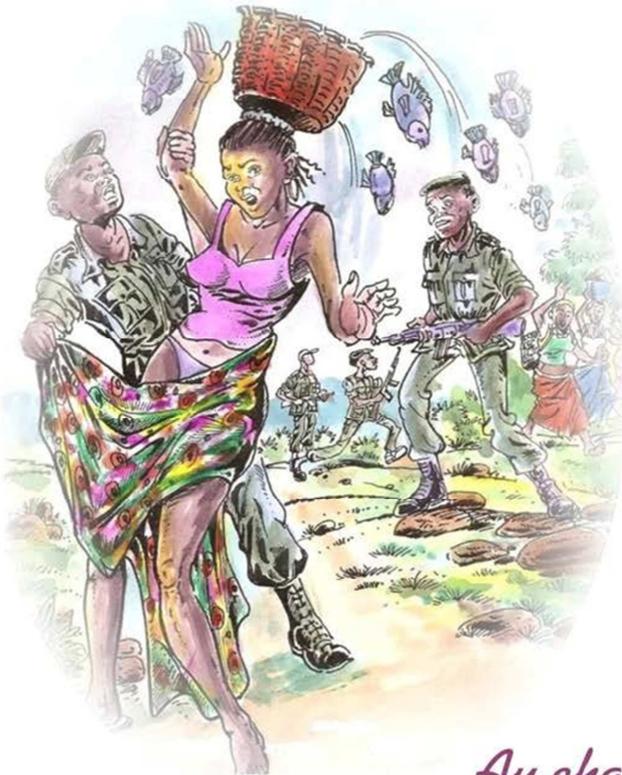
Akilimali, zur Rettung! (Comic)

2. Würdigung der kongolesischen Frau

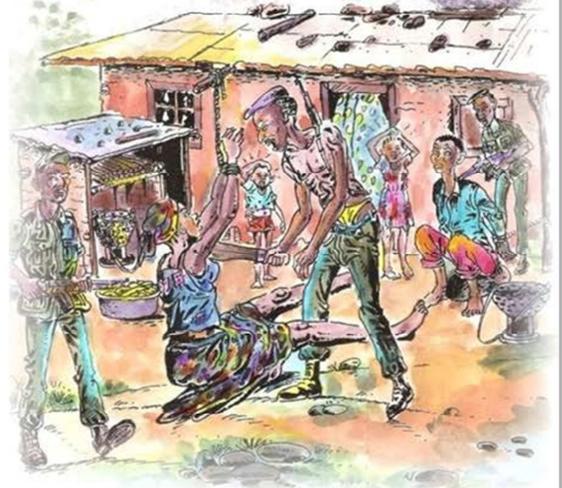


A travers toutes ses activités, la femme est victime des violences sexuelles.

Sur la route du marché



Devant les membres de la famille.



Au champs et autres lieux lieux du travail.



Hommage à la Femme congolaise

À toi Femme Congolaise, Femme noire
Où es-tu ? Pourquoi ce silence de ta part?
Viens et montres-toi au milieu de l'assemblée,
car je sais ton silence est involontaire.
Ton corps est meurtri, tu n'as plus de force,
ni de voix, ni de larmes

Femme Congolaise, Femme africaine
Où est ta famille? Pourquoi es-tu seule?
Tu as tout perdu: ta famille, ton mari, tes
enfants, ta maison, ton travail et surtout ta
dignité de femme et de mère ainsi que ta
liberté

Femme Congolaise, Femme Bantou
Ta présence et ta volonté de continuer à
vivre, de travailler et de protéger les tiens
sont incroyables et une bénédiction pour ton
village et ton pays

Femme Congolaise, Femme mère
Que puis-je faire pour te rendre hommage?
Toi qui m'as porté dans ton sein, sur tes tendres
bras, sur ton dos et sur tes tendres épaules
sans te plaindre
Toi qui m'a allaité et donné tant de tendresse,
toi qui t'es battu comme une lionne contre vents,
et marais pour me nourrir, m'habiller et pour
mes frais scolaires

Femme Congolaise, Femme espoir
Tant de sévices, violences et douleurs physiques
et morales n'ont pas pu écraser et anéantir
ta volonté de combattre pour survivre et de
ce combat quotidien viendra un jour la victoire

Femme Congolaise, Femme combattante
Lève-toi car ton salut est entre tes mains,
lève-toi car c'est toi le soutien moral du peuple
lève-toi, car sans toi le combat est perdu d'avance
lève-toi, car ta présence, ta force et ta tendresse
rassurent et fortifient
La lutte pour la paix et le bien-être sera longue et
acharnée, ne te fatigue pas car c'est de toi seule
d'où viendra ton salut

Femme Congolaise, Femme avenir de la nation
Merci, oh Maman pour tous tes sacrifices;
Toi Mère de la nation que l'honneur et le respect
puissent de nouveau t'être apportée

Nicole Mokabi

Würdigung der kongolesischen Frau

an Dich, kongolesische Frau, schwarze Frau
Wo bist Du? Warum das Stillschweigen?
Komm und zeige dich in der Gesellschaft,
weil ich weiß dass du nicht dafür kannst.
Dein Körper ist voll von Wunden, du hast keine
Kraft, keine Stimme und keine Tränen mehr

Kongolesische Frau, afrikanische Frau
Wo ist deine Familie? Warum bist du allein?
Du hast alles verloren: Deine Familie, Deinen
Mann, deine Kinder, dein Zuhause, deine Arbeit
und besonders Deinen Stolz als Frau und Mutter
sowie Deine Freiheit

Kongolesische Frau, Bantu-Frau
Deine Anwesenheit und Dein Wille, weiter zu
leben, zu arbeiten und die Deinen zu schützen, sind
bewundernswert und ein Segen für Dein Dorf und Dein
Land

Kongolesische Frau, Frau Mutter
Was kann ich tun, um Dich zu würdigen?
Du hast mich in Deinem Bauch, in Deinen zarten
Händen, auf Deinem Rücken und Deinen zarten Schultern
getragen, ohne Dich zu beklagen
Du hast mich gestillt und mir so viel Zärtlichkeit gegeben
Du hast wie eine Löwin für mich und um mich
gekämpft, um mich zu ernähren, zu kleiden und meine
Schulgebühren zu zahlen

Kongolesische Frau, Frau der Hoffnung
Viel Leid, physische und psychische Gewalt und
Not könnten Deinen Willen zum Überleben und
Deinen starken Willen nicht bezwingen
Dieser tägliche Kampf wird sich irgenwann lohnen

Kongolesische Frau, kämpfende Frau
Steht auf, rettet dich
steht auf, du Rückhalt für die Gesellschaft
steht auf, ohne dich ist der Kampf verloren
steht auf, deine Gegenwart, deine Stärke und
deine Aufmerksamkeit beruhigt und gibt Kraft.
Der Kampf für den Frieden und das Wohl wird
lang, seid nicht müde, weil deine Rettung hängt
von dir allein ab

Kongolesische Frau, Zukunft der Nation
Danke, oh Mama für alle Deine Opfer;
Du Mutter der Nation, Ehre und Respekt
sollte man Dir aufs neue entgegenbringen

Qui sont les violeurs?



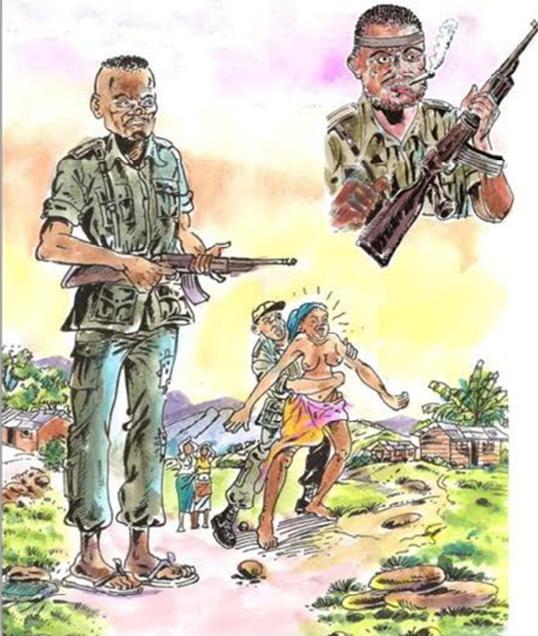
*Les jeunes, les adultes,
les domestiques...*



Les politiciens



Les hommes en armes



Les hommes d'églises



„Wer sind die Vergewaltiger? Qui sont les violeurs?“

Jugendliche, Erwachsene, Hausdiener, Politiker, Bewaffneten Männer, Kirchendiener“

In der DR Kongo sind in den letzten beiden Jahrzehnten Tausende und Abertausende Frauen Opfer sexueller Gewalt geworden. Aber entgegen der Mehrheit der Fälle, von denen der größte Teil der westlichen Presse berichtet, sind die Täter dieses schrecklichen Verbrechens nicht nur Männer in Uniform, sondern auch Zivilisten. Männer die nie in der Armee waren. Verheiratete Männer. Männer die Kinder haben. Männer, die in manchen Fällen einfach Nachbarn oder Freunde sind, ja vielleicht sogar die Partner der Opfer. Das macht die Situation so viel komplizierter in einem Land, in dem das Recht nur selten zur Geltung kommt.

Einige Experten sind der Meinung, dass die Problematik der Vergewaltigungen als „Kriegswaffe“ in Wahrheit eine Alltagsrealität verdunkelt und dass die Gründe für eine so weit verbreitete Gewalt gegen Frauen noch nicht umfassend genug analysiert wurden.

En République Démocratique du Congo, depuis maintenant près de deux décennies, des milliers et des milliers de femmes sont la cible de violences sexuelles.

Mais, contrairement à la majorité des cas dont parlent les médias dans la plupart occidentaux, les auteurs de ce crime odieux ne sont pas seulement des hommes en uniforme, mais aussi des civils. Des hommes n'ayant jamais fait partie des forces armées: des hommes mariés, des hommes ayant des enfants. Des hommes qui, dans certains cas, sont des voisins, des amis et même peut-être les partenaires de leurs victimes. C'est ce qui rend la situation plus complexe dans un pays où la loi est rarement appliquée.

Certains experts sont de l'avis que la problématique du viol comme «arme de guerre» obscurcit la véritable réalité de la situation et que les causes d'une violence contre les femmes aussi endémique n'ont pas suffisamment été analysées en profondeur.

Frauen (+ Männer + Kinder!!!) und Gewalt im Osten des Kongo

Seit 2011 bin ich mehrfach, teilweise privat, teilweise direkt angefragt von Projekten oder im Auftrag einer Organisation der Entwicklungszusammenarbeit nach Ostkongo gereist, um dort mit traumatisierten Menschen zu arbeiten. Es ging meist um die Schulung von Kollegen und Kolleginnen mit psychosozialen beruflichen Aufgaben, die schwer und schwerst traumatisierte Menschen begleiten.

Zunächst ist – auch von offizieller Seite – immer von der Gewalt gegen Frauen und Mädchen die Rede. In dem anhaltenden „Bürgerkrieg“ im Ostkongo, der unentwirrbar mit der ruandischen Gewaltgeschichte und mit unserem Rohstoffhunger verflochten ist, wird seit vielen Jahren und dokumentiert auch durch UN-Präsenz, systematisch und als „Kriegswaffe“ die massenhafte Vergewaltigung von Frauen eingesetzt. Frauen werden von bewaffneten Gruppen darüber hinaus geraubt und als Sex- und Arbeitsklaven in ihren Lagern festgehalten oder mit Kämpfern zwangsverheiratet.

Diese schrecklichen Tatsachen sind inzwischen vielfach dokumentiert und der weltweiten Öffentlichkeit zugänglich. Auch ist inzwischen bekannt, dass dieses Schicksal nicht selten auch Mädchen und sogar Kleinkindern widerfährt.

Auch die zwangsweise Rekrutierung von Kindern für den bewaffneten Einsatz ist zur Genüge bekannt. Daher ist irreführend, hier „nur“ von Gewalt gegen Frauen und Mädchen zu sprechen. Selbst von direkten sexuellen Übergriffen sind inzwischen nicht selten auch Männer betroffen. Als Kriegswaffe zielt diese Art von Gewalt auf die gesamte Zivilgesellschaft und deren sozialen Zusammenhalt.

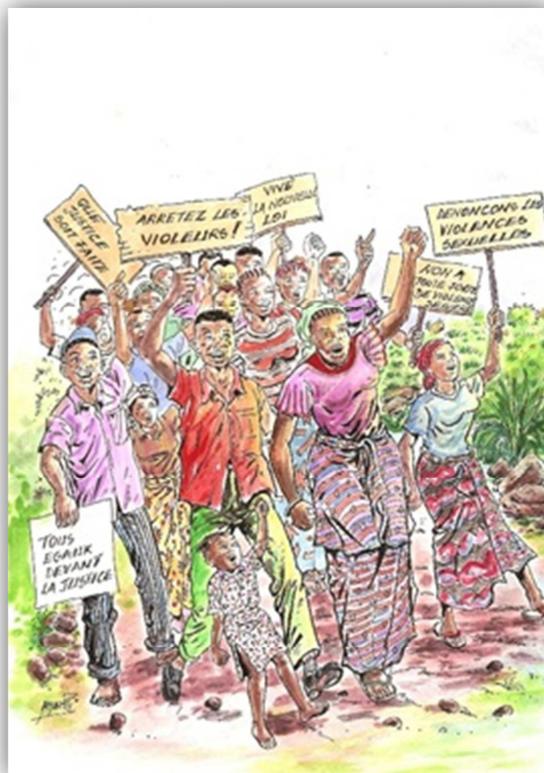
Mit der betroffenen Frau oder Tochter fühlt sich oft auch der jeweilige Ehepartner und/oder Vater „entehrt“, da er seine Schutzpflicht nicht gewährleisten konnte, damit beschämt und als Versager gezeichnet ist. Auch ist vielen Familien unerträglich, die so entstandene „Schande“ durch Reintegration der verletzten

Frauen weiter vor Augen zu haben: Männer und ganze Clans verstoßen die so schon ge- und beschädigten Frauen und nehmen ihnen damit auch noch Heimat und Lebensgrundlage. Dörfer spalten sich in ihren Reaktionen und Ängsten, wo jeder sehen muss, wie die eigene Haut zu retten ist.

Eine Grunderfahrung der Trauma-Aufarbeitung ist und bleibt: auch die Täter sind Opfer, auch sie sind traumatisiert. - In einem vorbildlich und mutig seit vielen Jahren an der sozialen Integration traumatisierter arbeitenden berufsbildungszentrum in Bukavu/Süd-Kivu arbeiten Hobelbank an Hobelbank junge mehrfach vergewaltigte Frauen und sogenannte „ex-combattants“ (ehemalige Kindersoldaten, die mit Waffengewalt zu Vergewaltigungen und Verstümmelungen gezwungen worden waren) und werden zu Schreinerinnen und Schreibern ausgebildet. Jährlich runde 700 „vulnerable Persönlichkeiten“ können hier 20 verschiedene Handwerks- und Ausbildungsberufe lernen. Sie müssen dabei – auf engstem Raum und mit ihren vielfachen Traumafolgen – üben, mit ihren widerstreitenden Emotionen und Reaktionen umzugehen.

Es ist ein Privileg für mich als im gesättigten bis übersättigten Deutschland lebende, in der Traumabearbeitung erfahrene Therapeutin, an solchen „hotspots“ dieser Welt arbeiten zu dürfen. Manchmal außer zuhören und „Zeugin-sein“ nicht viel tun zu können, aber bei vielen ein Grundverständnis wecken zu dürfen dafür, dass weder die Opfer noch die Täter, sondern die verübten Grausamkeiten „verrückt“ sind. Dass Traumafolgen, die Menschen reizbar, dünnhäutig, ihrerseits schnell aggressiv reagierend oder isoliert und depressiv werden lassen, vernünftige Reaktionen auf unvernünftige Geschehnisse sind, für die die Konsumbedürfnisse der Reichen dieser Welt irgendwie mitverantwortlich sind. Dass Traumafolgen nicht eine Krankheit sind, die womöglich das Individuum selbst zu verantworten hat, sondern etwas, das uns alle angeht. Und wozu alle Mobiltelefon-Nutzer in unseren Breitengraden auf ihre Weise mit beitragen.

Barbara Ruthardt-Horneber
Freiberufliche Trauma-Consultant
www.trauma-integration.org



Verhaftet die Vergewaltiger!

3. Stoppt die Kriegswaffe Vergewaltigung!



„Die Frauen werden systematisch zerstört“, sagt Chefarzt Denis Mukwege, „die Rebellen vergewaltigen sie nicht aus sexuellem Trieb, sondern weil sie wissen, dass sie so ganze Familien, das ganze Land vernichten. Jede Gruppe hat sogar ihre eigene Methode. Das ist viel effektiver, als mit Waffen zu kämpfen.“¹

¹ <http://www.stern.de/politik/ausland/2-sacharow-preistraeger-denis-mukwege-ein-arzt-kaempft-gegen-die-kriegswaffe-vergewaltigung-603881.html>

Der Sacharow-Preisträger 2014 Dr. Denis Mukwege: Rede vor der Generalversammlung der Vereinten Nationen vom 25.9.2012:

Exzellenzen, meine Damen und Herren,

ich könnte meine Rede mit der üblichen Formulierung beginnen: „Ich habe die Ehre und das Privileg, das Wort vor Ihnen zu ergreifen.“ Doch ach! Frauen, Opfer sexueller Gewalt im Osten der DRK, werden geschändet. Ich sehe es ständig vor meinen eigenen Augen - die älteren Frauen, die jungen Mädchen, die Mütter und sogar die Babys - entehrt.

Viele sind immer noch sexueller Sklaverei ausgesetzt. Andere werden als Kriegswaffe eingesetzt. Ihre Organe werden den schrecklichsten Misshandlungen ausgesetzt. Und das nun schon seit 16 Jahren! 16 Jahre Irrsinn; 16 Jahre Folter; 16 Jahre Verstümmelung; 16 Jahre der Zerstörung von Frauen, die lebendigen Ressourcen des Kongo; 16 Jahre Zerstörung einer ganzen Gesellschaft. Gewiss, die Länder, die Sie vertreten, haben in dieser Zeit viel getan, um die Folgen dieser Barbarei zu benennen. Wir sind sehr dankbar dafür.

Ich hätte gern gesagt: „Ich habe die Ehre, die Teilnahme an der internationalen Gemeinschaft, die Sie hier vertreten“. Aber ich kann nicht. Wie kann ich sagen, dass dies für Sie, als Vertreter der internationalen Gemeinschaft, wenn die internationale Gemeinschaft vor allem Angst und Mangel an Mut während dieser 16 Jahre in der Demokratischen Republik Kongo gezeigt hat. Ich hätte gern gesagt:

„Ich habe die Ehre, die mein Land zu repräsentieren“, aber ich kann nicht. In der Tat, wie kann man stolz auf die Zugehörigkeit zu einer Nation ohne Verteidigung sein, die sich im Kampf selbst aufreibt, die vollständig geplündert und machtlos ist angesichts von 500.000 seiner Mädchen, die während der vergangenen 16 Jahre vergewaltigt wurden, während gleichzeitig sechs Millionen ihrer Söhne und Töchter getötet wurden, ohne dass eine Lösung in Sicht ist. Nein, ich habe nicht die Ehre, noch das Privileg, heute hier zu sein. Mein Herz ist schwer.

...

Die hehren Prinzipien unserer Zivilisation verfallen. Sie verfallen durch die neue Barbarei, in Syrien wie in der Demokratischen Republik Kongo, doch auch durch das betäubende Schweigen und den fehlenden Mut der internationalen Gemeinschaft. Doch wir können die Wahrheit nicht zum Schweigen bringen, da sie weiterbesteht. Wir sollten uns ihr stellen, wenn wir unsere Ideale nicht untergraben wollen. Ich habe die Ehre, zu sagen, dass der Mut der weiblichen Opfer sexueller Gewalt im Osten des Kongo am Ende dieses Böse überwinden wird. Unterstützt sie dabei, den Frieden wiederherzustellen!

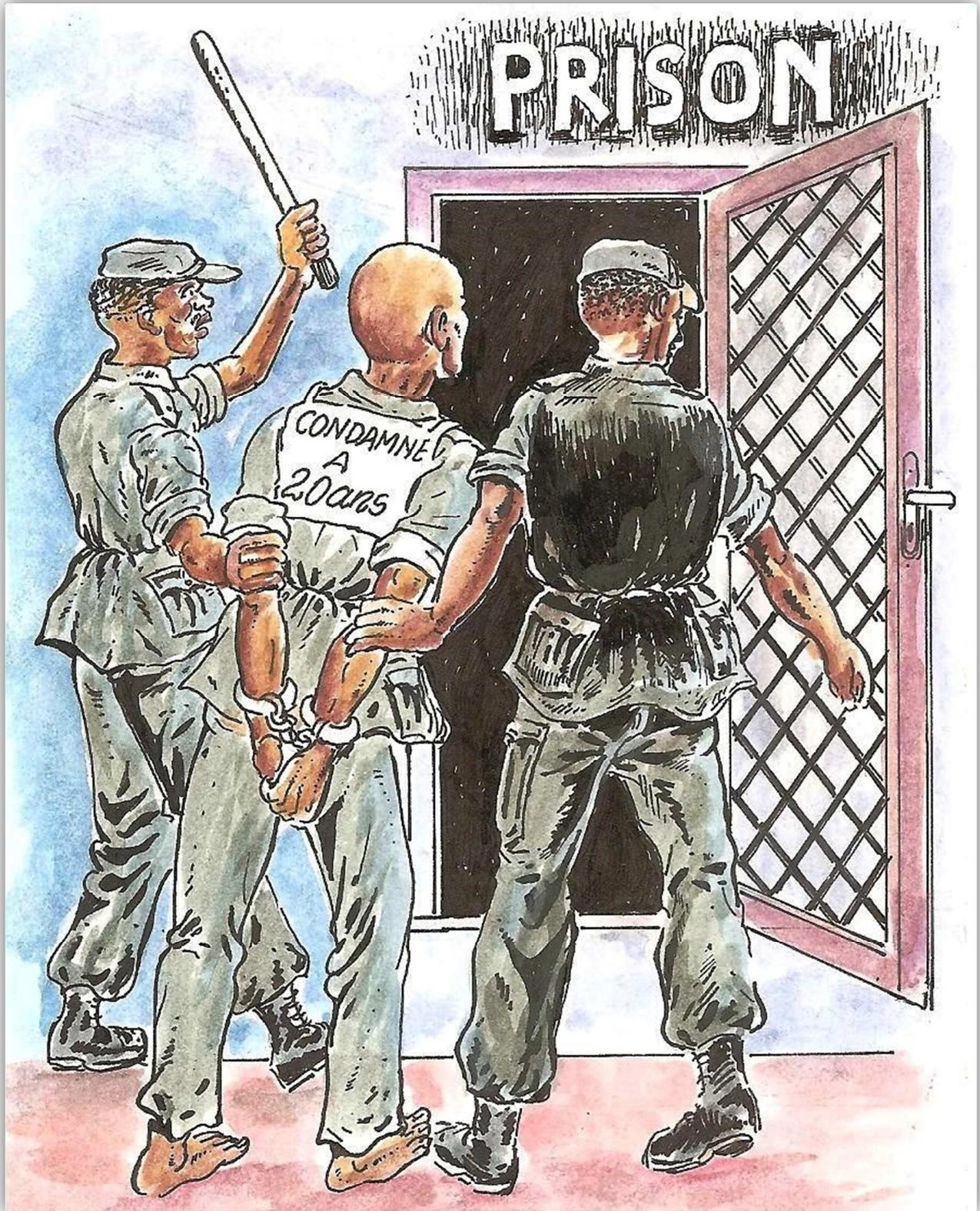
Denis Mukwege
Ärztlicher Direktor
Panzi Krankenhaus Bukavu, DR
Kongo

4. Kindersoldaten



Neiin! Ich will nicht töten!

5. Gerechtigkeit: Keiner darf über dem Gesetz stehen!



Gefängnis: Verurteilt zu 20 Jahren Haft

6. Natur , Klima und Tiere: Virunga-Nationalpark in Gefahr



Créé en 1925, le Parc national des Virunga est le plus ancien des parcs nationaux d'Afrique et figure, depuis 1979, sur la liste des sites du Patrimoine mondial de l'UNESCO. Le Parc national des Virunga se distingue par sa chaîne de volcans actifs et la grande richesse et diversité de ses habitats qui surpasse celle de tout autre parc africain, allant des marécages et des steppes jusqu'aux neiges éternelles du Rwenzori, à plus de 5 000 m d'altitude, en passant par les plaines de lave et les savanes sur les pentes des volcans.

Le Parc national des Virunga abrite une très grande diversité d'espèces végétales et animales : plus de 2000 espèces de plantes supérieures, 218 espèces de mammifères, 706 espèces d'oiseaux, 109 espèces de reptiles et 78 espèces d'amphibiens y ont été recensées. Ces espèces comprennent notamment 3 espèces de grands singes, dont un tiers de la population mondiale du Gorille de montagne.

Le parc national est aujourd'hui menacé par des projets d'exploitation pétrolière menés par les compagnies TOTAL et SOCO qui ont obtenu des concessions de la part du gouvernement de la République Démocratique du Congo à l'intérieur et aux abords du parc.

World Wildlife Fund for Nature, Pressemitteilung vom 11.06.2014

Abgewendet: Keine Ölbohrungen in Virunga! Von Oliver Samson

Seit Jahren kämpfen wir dafür, dass im UNESCO-Weltnaturerbe Virunga nicht nach Öl gebohrt wird. Lange sah es nicht gut aus. Doch nun hat auch die Firma SOCO dem weltweiten Druck nachgegeben: Der britische Mineralölkonzern stellt die Suche nach Öl im ältesten Nationalpark Afrikas ein – und gleichzeitig alle Förderpläne in UNESCO-Weltnaturerbestätten.

Regenwald, Gletscher, Vulkane, Savannen, große Seen, Gorillas, Elefanten, Flusspferde und unzählige andere Arten: Der Virunga-Nationalpark in der Demokratischen Republik Kongo ist ein wahres Naturjuwel. Über Jahrzehnte konnte Afrikas ältester Nationalpark selbst während der Bürgerkriege in der Region bewahrt werden - und drohte dann doch durch die Profitgier westlicher Konzerne zerstört zu werden. Dazu kommt es jetzt nicht. SOCO wird sich nach Fertigstellung der bereits laufenden seismischen Tests aus Virunga zurückziehen und verpflichtet sich, kein Öl im Nationalpark zu fördern. Zugleich gab die britische Ölfirma bekannt, künftig generell auf die Suche nach Öl in UNESCO-Weltnaturerbestätten zu verzichten. Doch noch schwebt das Damoklesschwert der Ölförderung weiter über Virunga: Erst wenn die Regierung des Landes alle bestehenden Ölkonzessionen dauerhaft zurückzieht, ist der Kampf gewonnen. Deshalb unterstützt der WWF die Regierung darin, den Park zu schützen und nachhaltig zu entwickeln, statt ihn kurzfristigem Profit zu opfern. Eine Studie des WWF belegt, dass durch nachhaltige Nutzung von Fischbeständen, Wasserkraft, Tourismus usw. in der Region tausende dauerhafte Arbeitsplätze und eine Wertschöpfung von jährlich bis zu 1,1 Milliarden Euro entstehen könnte – aber nur, wenn die empfindliche Natur nicht durch Ölförderung zerstört wird.

Hunderttausende Unterstützer gegen die Ausbeutung Virungas

Der WWF hatte in einer internationalen Kampagne weltweit massiv gegen die geplanten Ölbohrungen protestiert. Der französische Mineralölkonzern Total lenkte schon im Mai 2013 ein und gab seinen Verzicht auf die Ölsuche in Virunga bekannt. Gegen die Pläne SOCOs legte der WWF im Oktober 2013 Beschwerde bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) ein - und die WWF-Petition gegen die Ausbeutung Virungas unterzeichneten mehr als 750.000 Menschen aus aller Welt. „Heute hat der Naturschutz über die Profitsucht gewonnen. Wir feiern einen Sieg für Virunga, den Nationalparkvertreter und Aktivisten vor Ort gemeinsam mit Unterstützern weltweit errungen haben“, sagt Marco Lambertini, Generaldirektor des WWF International.

„Virunga kann erneut zum Hoffnungsträger für die Menschen werden. Beispiele aus anderen afrikanischen Ländern zeigen, dass der Park mit Hilfe nachhaltiger Investments, beispielsweise in den Ökotourismus, ein Motor für wirtschaftliche Entwicklung der gesamten Region werden kann“, sagt Raymond Lumbenamo, Landesdirektor des WWF in der Demokratischen Republik Kongo. „Wir rufen die internationale Gemeinschaft auf, sich an diesem Projekt zu beteiligen und so dauerhaft dazu beizutragen, dass Afrikas ältester Nationalpark die Mutter aller Parks in Afrika bleibt“.

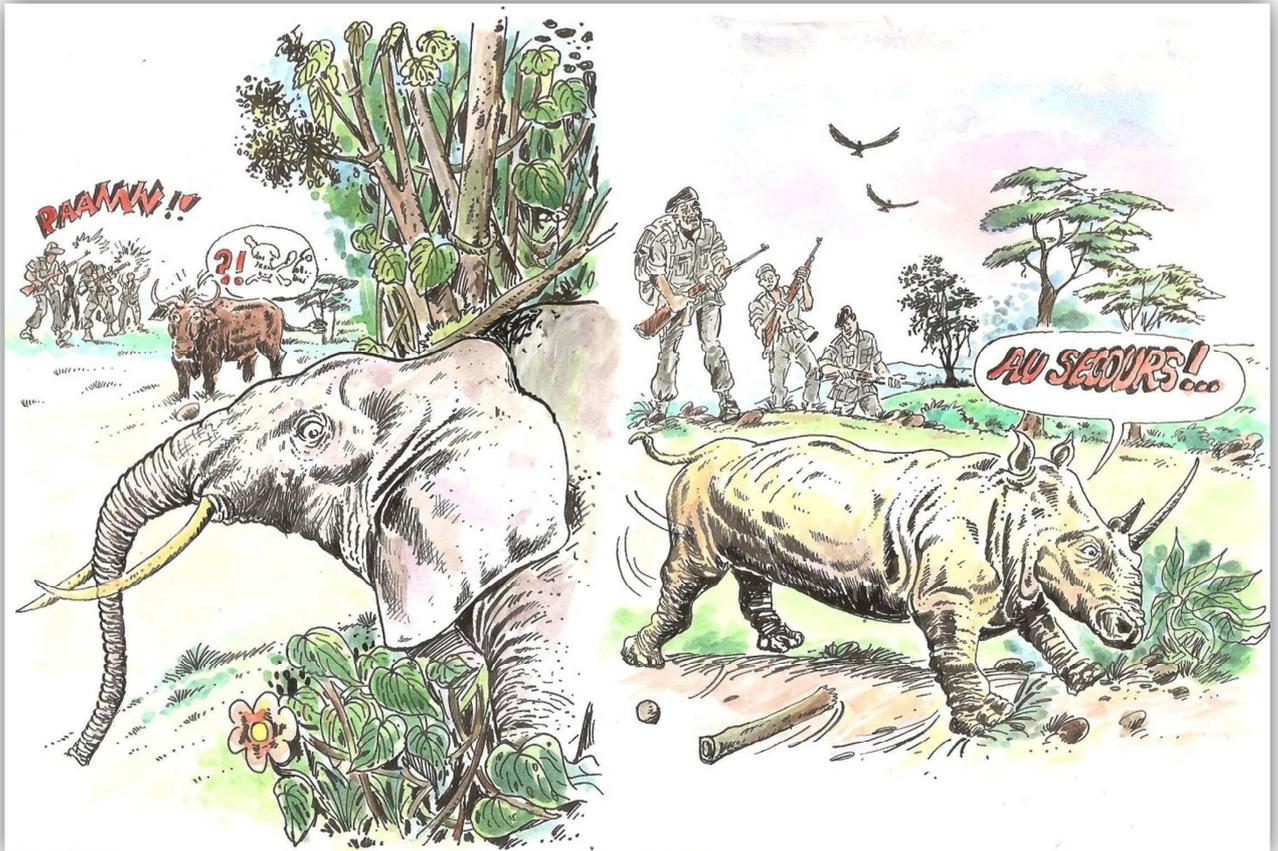
Virunga ist kein Einzelfall

Der Kampf gegen die Ausbeutung von geschützten Gebieten muss jedoch weitergehen. „Die Bohrkonzessionen in Virunga gibt es ja jetzt immer noch – und Virunga ist keine Einzelfall“, sagt Johannes Kirchgatter vom WWF Deutschland.

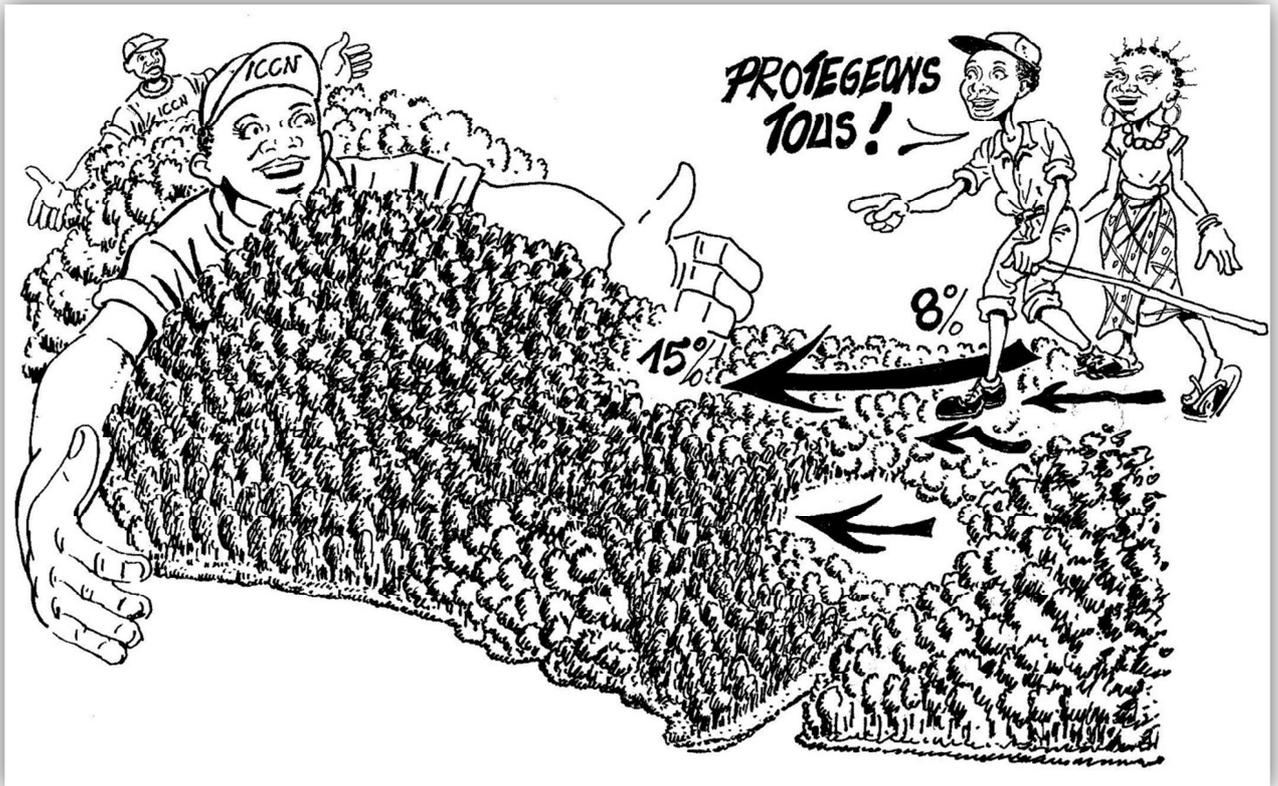
Immer häufiger werfen Firmen ihr Auge auf geschützte Gebiete und sogar Weltnaturerbestätten wie das Great Barrier Reef in Australien, das Selous Wildreservat in Tanzania und den Doñana-Nationalpark in Spanien.

Der WWF fordert: Schutzgebiete müssen Schutzgebiete bleiben. Die Politik muss gegebene Versprechen halten, auch gegenüber kurzfristigen Gewinnversprechen. Keine Ölförderung in Virunga, Hände weg von geschützten Gebieten und ganz besonders von den UNESCO-Welterbestätten, den kostbarsten Juwelen der Menschheit, die wir für kommende Generationen bewahren müssen! Wir werden wachsam bleiben. Wir und unsere hunderttausende Unterstützer.

L'exploration et l'exploitation pétrolières et minières sont pourtant interdites dans les aires protégées de ce pays en vertu de l'Ordonnance-loi n°69-041 du 22 Août 1969 sur la conservation de la nature et de la loi n°007/2002 du 11 juillet 2002 portant code minier [de la RD Congo].²



² <http://www.uicn.fr/menaces-sur-le-parc-des-virunga.html> (17.10.2015)



Einer der Vorschläge im Zusammenspiel von korrupten Regierungsmitgliedern und internationalen Unternehmen, die die Ölvorräte im Osten der DR Kongo ausbeuten wollen, ist ein Gebietstausch im Virunga-Nationalpark. Der Teil des Parks, in dem Erdölvorkommen vermutet werden, soll ausgegliedert und dafür die Grenzen des Parks an anderer Stelle erweitert werden.

Créé en 1925, le Parc national des Virunga est le plus ancien des parcs nationaux d'Afrique et figure, depuis 1979, sur la liste des sites du Patrimoine mondial de l'UNESCO.

Le Parc national des Virunga se distingue par sa chaîne de volcans actifs et la grande richesse et diversité de ses habitats qui surpasse celle de tout autre parc africain, allant des marécages et des steppes jusqu'aux neiges éternelles du Rwenzori, à plus de 5000 m d'altitude, en passant par les plaines de lave et les savanes sur les pentes des volcans.

Le Parc national des Virunga abrite une très grande diversité d'espèces végétales et animales : plus de 2000 espèces de plantes supérieures, 218 espèces de mammifères, 706 espèces d'oiseaux, 109 espèces de reptiles et 78 espèces d'amphibiens y ont été recensées. Ces espèces comprennent notamment 3 espèces de grands singes, dont un tiers de la population mondiale du Gorille de montagne. Le parc national est aujourd'hui menacé par des projets d'exploitation pétrolière menés par les compagnies TOTAL et SOCO qui ont obtenu des concessions de la part du gouvernement de la République Démocratique du Congo à l'intérieur et aux abords du parc.

L'exploration et l'exploitation pétrolières et minières sont pourtant interdites dans les aires protégées de ce pays en vertu de l'Ordonnance-loi n°69-041 du 22 Août 1969 sur la conservation de la nature et de la loi n°007/2002 du 11 juillet 2002 portant code minier.³

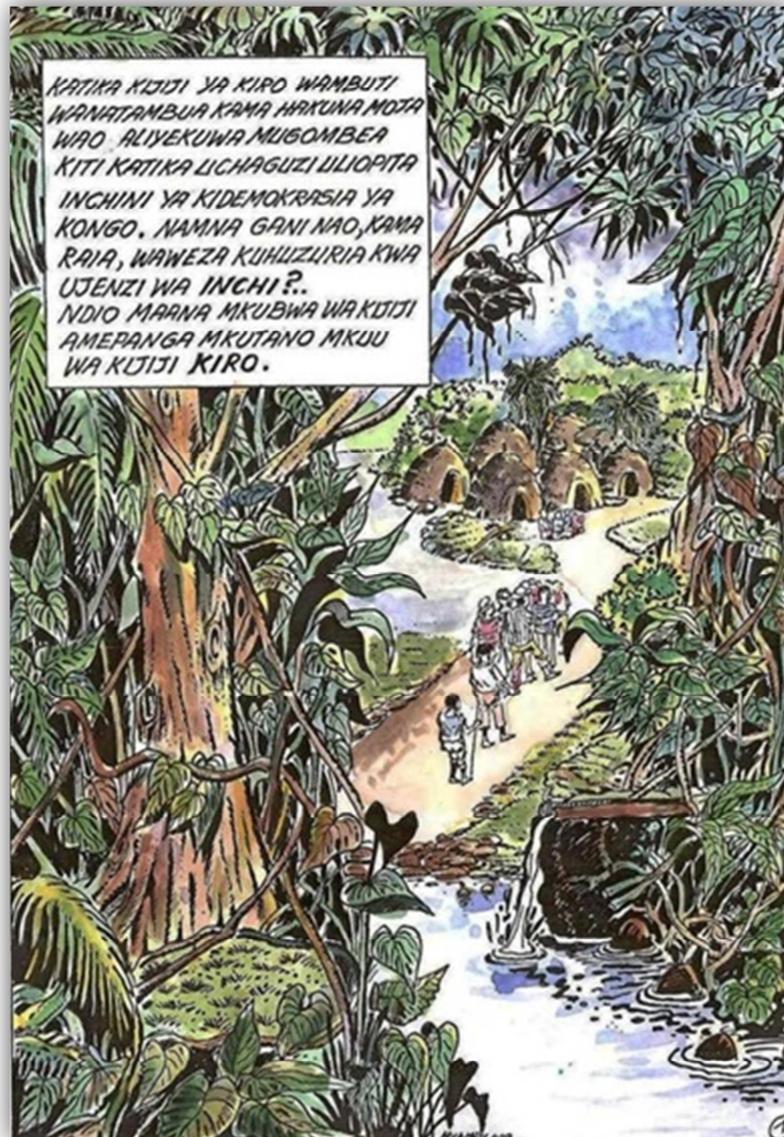
³ <http://www.uicn.fr/menaces-sur-le-parc-des-virunga.html> (17.10.2015)

Seit seiner Gründung ist der Nationalpark von Virunga der älteste der afrikanischen Nationalparks und steht seit 1979 auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes.

Der Virunga-Nationalpark ist etwas Besonderes wegen seiner Kette von aktiven Vulkanen und des großen Reichtums und der Unterschiedlichkeit seines Gebietes, die alle anderen afrikanischen Parks überragen – ausgehend von den Sümpfen und Steppen bis zum ewigen Schnee des Rwenzori in mehr als 5.000 m Höhe über die weiten Lava-Ebenen und die Savannen an den Abhängen der Vulkane.

Der Virunga-Nationalpark beherbergt eine große Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren: mehr als 2000 vorzügliche Pflanzenarten, 218 Arten von Säugetieren, 706 Vogelarten, 109 Reptilien- und 78 Amphibien-Arten hat man dort ermittelt. Darunter sind insbesondere auch drei große Affenarten, darunter ein Drittel aller weltweiten Berggorillas.

Der Nationalpark ist heute durch Projekte zur Ausbeutung von Öl durch die Firmen TOTAL und SOCO bedroht, die von der Regierung der DR Kongo Konzessionen innerhalb und an den Rändern des Parks erhalten haben. Die Erkundung und Ausbeutung von Ölvorkommen und Minen werden allerdings bisher in den geschützten Gebieten des Landes verhindert durch das Gesetz vom 22. August 1969 über den Schutz der Natur und das Bergbau-Gesetz vom 11. Juli 2002 der DR Kongo.



7. Konfliktmineralien, Kampf um die Kongo-Schätze (Zertifizierung)⁴

17.07.2015: Papst für Kurswechsel der Bergbaukonzerne

Bereits in seiner Umwelt-Enzyklika hat der Papst die rücksichtlose Rohstoffausbeutung internationaler Konzerne verurteilt, nun fordert er einen radikalen Wandel ihres Geschäftsmodells.

Vatikanstadt (KNA) Papst Franziskus hat eine rücksichtlose Rohstoffausbeutung durch internationale Bergbaukonzerne zulasten armer Länder angeprangert und einen "radikalen Wandel" ihres Geschäftsmodells gefordert. Die Folgen des Bergbaus seien "zu oft negativ", heißt es in einer Botschaft des Papstes, die der Vatikan veröffentlichte.

Mit der Montanindustrie seien häufig Menschenrechtsverletzungen, Gewalt, Drohungen, Korruption, Ausbeutung von Arbeitern sowie Umweltzerstörung verbunden, so der Papst. Die örtliche Bevölkerung profitiere oft nicht von den Erträgen. Anlass des Schreibens war eine vatikanische Konferenz für Opfer von Rohstoffausbeutung, die derzeit in Rom stattfindet.

Zur Verbesserung der Situation in den armen Ländern, schreibt Franziskus weiter, müssten auch die Regierungen in den Heimatländern der Konzerne ihren Beitrag leisten. Gleiches gelte für die örtlichen Behörden, Investoren, Rohstoffhändler und Konsumenten. Alle Beteiligten müssten ein Verhalten an den Tag legen, dass von der Idee "einer einzigen großen Menschheitsfamilie" inspiriert sei, forderte Franziskus.

Der Papst appellierte an die Opfer der Rohstoffausbeutung, einen konstruktiven Dialog mit allen Beteiligten zu suchen. Bereits in seiner im Juni veröffentlichten Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ hatte Franziskus eine rücksichtlose Rohstoffausbeutung internationaler Konzerne verurteilt.



⁴ <http://www.africana-news.com/20150512-region-des-grands-lacs-en-finir-avec-les-minerais-de-conflits> (17.10.2015)

8. Coltan und Dein Handy



Der direkte Zusammenhang von mafiösen Rohstoffexporten und Konflikt in der Demokratischen Republik Kongo ist unbestritten. Seit den späten 1990er Jahren sind mehrere gut recherchierte Berichte erschienen, u.a. von einer Arbeitsgruppe des UN-Sicherheitsrats, die die Mechanismen der Kriegsökonomie und die beteiligten Firmen und Personen zum Teil detailliert auführen. Auch im Kongo selbst ist mit dem Lutundula-Bericht ein ausführliches Dossier im Auftrag des Parlaments erstellt worden, in dem die Verwicklung nationaler und internationaler Akteure offen gelegt wird. pax christi und das Ökumenische Netz Zentralafrika haben seit Jahren mehrfach mit Briefen und Erklärungen auf den internationalen Handlungsbedarf für die Umwandlung der Kriegs- in eine Friedensökonomie hingewiesen.

Der UN-Bericht von 2002 spricht im Zusammenhang mit der DR Kongo vom „illegalen Abbau von Rohstoffen“. Sowohl *warlords* als auch Personen in Parlament und Regierung sind darin verwickelt. Dubiose Konzessionsvergaben für den Abbau von Rohstoffen durch internationale Akteure, die ganz offensichtlich zum Schaden von Staat und Volk sind, müssen daher völlig neu ausgehandelt werden. Europäische und deutsche Investoren spielen im Kongo eine wichtige Rolle. Seriöse Investoren machen deutlich, dass ihnen im Interesse der Investitionssicherheit durchaus an transparenten Marktbedingungen ohne Schmiergeldzahlungen gelegen ist.

Die rasche Einsetzung von Mechanismen zur Zertifizierung von Rohstoffen ist dafür ein gangbarer Weg, der schon längst hätte beschritten werden müssen. Der Kimberley-Prozess zur Vermeidung des Handels

mit „Blutdiamanten“ kann unterm Strich als Vorbild für die Zertifizierung auch von Rohstoffen wie etwa Coltan gelten.

Eine umfangreiche wissenschaftliche Studie zur Rohstoffzertifizierung der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) hat ebenso wie die Entwicklung der sogenannten „fingerprint“-Methode der Identifizierung der Herkunft von Coltan hat den Weg zu den notwendigen politischen Entscheidungen für die Einrichtung einer effektiven Zertifizierung vorbereitet. Darüber sind viele Jahre vergangen, in denen der unkontrollierte Rohstoffabbau und die Einspeisung von Rohstoffen aus dem Kivu insbesondere über Ruanda mehr oder weniger unkontrolliert weiter liefen. Die USA haben durch den sogenannten Dodd-Frank-Act 1502 von 2010 schon seit einigen Jahren eine gewisse Transparenz in die Handelswege von einigen kongolesischen Rohstoffen gebracht. Das Gesetz schreibt allen an der US-Börse notierten Unternehmen verpflichtende Nachweise über die sogenannten ‚3TG‘ (Tantal, Zinn, Wolfram und Gold) vor, schreibt, die diese aus der DR Kongo und den 9 Anrainerstaaten beziehen.

Die Folgen dieses Gesetzes sind allerdings auch kritisch analysiert worden, da sie zu einem faktischen Handelsembargo führen können, wenn Unternehmen aus Vorsicht überhaupt keine Rohstoffe aus der DR Kongo mehr importieren wollen. Die entsprechende EU-Regelung, die im Mai 2015 bereits in erster Sitzung im EU-Parlament debattiert wurde, versucht eine breite Regelung der Rohstoffexporte zu erreichen.

Nun ist das Zeitfenster offen für eine effektive Zertifizierung nicht nur der Rohstoffe aus dem Kongo, sondern auch von Rohstoffen aus anderen Krisenregionen dieser Erde, deren Konflikte Rohstoffexporten befeuert werden. In Berlin betreibt der „Arbeitskreis Rohstoffe“ mit Vertretern von mehreren in der Region der Großen Seen engagierten NROs, darunter das Ökumenische Netz Zentralafrika (ÖNZ), seit einigen Jahren Lobbyarbeit im Sinne einer rechtsverbindlichen Regelung von Rohstoffexporten aus Konfliktgebieten. Über die Website <http://alternative-rohstoffwoche.de/ak-rohstoffe/> oder über www.powershift.de können die Erklärungen und sonstigen Papiere des Arbeitskreises heruntergeladen werden. Vgl. auch die ÖNZ-website www.oenz.de sowie die Website des in Brüssel ansässigen Büros des Europäischen Netzwerks für Zentralafrika www.euracnetwork.org.

ÖNZ-Pressemeldung vom 21. Mai 2015: Das Europäische Parlament hat einen wichtigen Schritt getan, um den Handel mit Konfliktrohstoffen einzudämmen

(Berlin, 21.05.2015) In einer wegweisenden Abstimmung am 20.05. hat sich eine klare Mehrheit der EU-Abgeordneten dafür ausgesprochen, alle europäischen Unternehmen dazu zu verpflichten, die sogenannten Konfliktrohstoffe (Tantal, Wolfram, Zinn und Gold) für ihre Produktion verantwortungsbewusst zu beschaffen.

Mineralien aus den Konfliktregionen gelangen über verschiedene Produktionsschritte auf den europäischen Markt. Die Verordnung zur Unterbindung des Handels mit Konfliktrohstoffen entlang der gesamten Lieferkette, die eine breite Zustimmung quer durch die Fraktionen im EU-Parlament fand, wird es überhaupt erst nachvollziehbar machen, ob solche Rohstoffe bei der Herstellung von Elektronikgütern Verwendung finden.

Das Parlament ist damit eindeutig weiter gegangen als es ein Gesetzesvorschlag der EU-Kommission für Internationalen Handel vorsah. Der Textvorschlag geht nun in einen Trialog zwischen Europäischer Kommission, Europäischem Rat und EU-Parlament.

Seitens der europäischen Zivilgesellschaft inklusive Kirchenführern weltweit wird diese Abstimmung als eine Chance gesehen, dass europäische Firmen nun auch Druck auf ihre Zulieferer und Schmelzbetriebe, die oft aus dem asiatischen Raum stammen, machen können. Sie sehen in dem möglichen neuen Gesetz eine Chance für kleinere und mittlere Betriebe, sich in fairer Rohstoffbeschaffung zu engagieren und zu profilieren. Deutschland ist weltweit der drittgrößte Importeur von Handys und Laptops und hat 2013 rund 52% dieser Produkte aus China eingeführt. Bis zur Stunde der Abstimmung hatten fast 9.000 Bürger der

EU, 157 Organisationen der Zivilgesellschaft und 146 Kirchenführer aus 38 Ländern die EU um diese verpflichtende Verordnung gebeten.

Stellvertretend für viele hatte sich Bischof Ambongo, Vorsitzender der Kommission für Rohstoffe der Bischöfe in der DR Kongo auf Youtube noch an die Europäer gewandt und um einen solchen mutigen Schritt gebeten. Auch der Sacharow-Preisträger des EU-Parlaments 2014, Dr. Denis Mukwege aus der DR Kongo, hat einen Appell an die EU-Parlamentarier gerichtet. Er fordert darin Regeln, die den Respekt der Menschenrechte über wirtschaftliche Interessen stellen. Wir rufen nun die Bundesrepublik Deutschland dazu auf, diese von den EU-Parlamentariern geforderte Verbindlichkeit sowohl in Deutschland, als auch über ihren Einfluss im Rat der Europäischen Union in Europa, umzusetzen.

Kurzmeldung pax christi vom 10. Juli 2015

Verantwortung entlang der Lieferkette

Thesenpapier des AK Rohstoffe erschienen

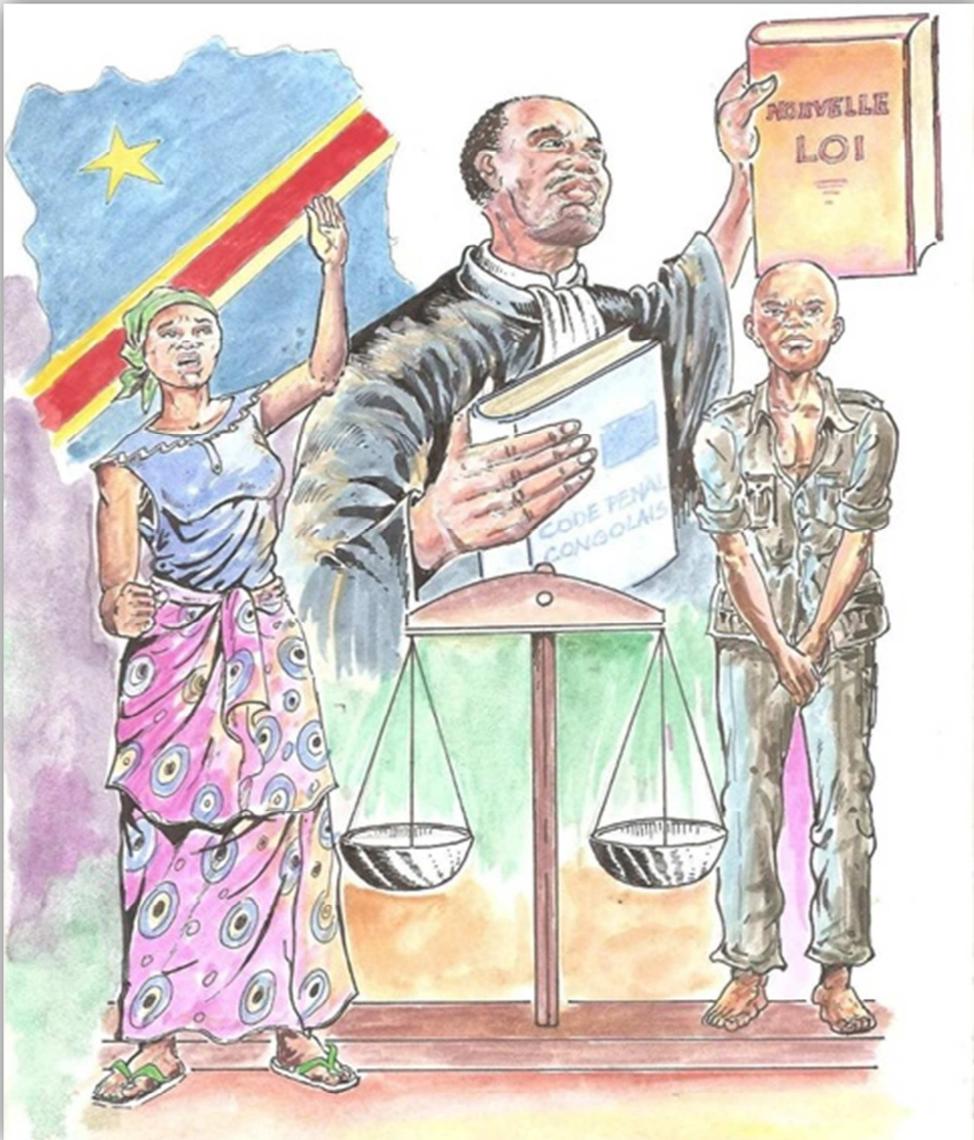
Der Arbeitskreis Rohstoffe, eine gemeinsame Initiative deutscher Nichtregierungsorganisationen, hat eine kritische Auseinandersetzung mit den Argumenten der Industrie gegen verbindliche Regulierungen im Geschäft mit Rohstoffen veröffentlicht. „Das Zeitfenster ist jetzt offen. Nach der Debatte im EU-Parlament im Mai besteht durchaus Hoffnung, dass es gelingt, Kriegsprofiteure im Rohstoffsektor an die Kandare zu nehmen. Wichtig ist, dass jetzt der Druck von Seiten der kritischen Öffentlichkeit nicht nachlässt,“ so Heinz Werner Wessler von der pax christi-Kommission „Solidarität mit Zentralafrika“.

Der Abbau von und Handel mit Rohstoffen ist immer wieder Ursache für gravierende Menschenrechtsverletzungen, gewaltsame Konflikte und massive Umweltschäden, wie zahlreiche Beispiele aus Afrika, Asien und Lateinamerika zeigen. In der Demokratischen Republik Kongo, Kolumbien und Afghanistan finanziert der Rohstoffhandel Bürgerkriege und schwere Konflikte zwischen bewaffneten Gruppen, in West-Papua (Indonesien) und in Teilen Mindanaos (Philippinen) führt die Durchsetzung des Abbaus zu zunehmender Militarisierung und Destabilisierung ganzer Regionen und in vielen Bergbaugebieten werden Umweltaktivist/innen und Gewerkschafter/innen bedroht oder gar ermordet.

Am 16. Juni 2011 verabschiedete der UN-Menschenrechtsrat in seiner Resolution 17/4 die „Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte“ einstimmig. Diese fordern Wirtschaftsunternehmen explizit zur globalen Wahrung der Menschenrechte auf. Auf deutscher Ebene erarbeitet die Bundesregierung derzeit auf Grundlage eines Konsultationsprozesses mit Verbänden, der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft einen Nationalen Aktionsplan (NAP) zur Umsetzung der UN-Leitlinien. Gleichzeitig ist auch auf EU-Ebene nach der Debatte im EU-Parlament im vergangenen Mai derzeit eine verbindliche Regelung in Vorbereitung. Streitpunkt ist vor allem, wie „Sorgfaltspflicht“ (englisch: „due diligence“) genau auszulegen ist und wie rechtlich verbindlich die Regelung sein soll. Dazu will das Papier des AK Rohstoffe Argumentationshilfen geben.

Das Thesenpapier findet sich zum Download auf www.paxchristi.de in der Rubrik Themen/Kommission Solidarität mit Zentralafrika.

9. Änderung des Verfassung- und Wahlrechtsgesetzes? Nein, danke!



MISEREOR und ÖNZ besorgt über Gewalt in der DR Kongo Proteste gegen Pläne des Präsidenten für dritte Amtszeit / Kongolesische Bischöfe zu Gast in Berlin

(Aachen / Berlin, 23.01.2015) Das Hilfswerk für Entwicklungszusammenarbeit MISEREOR und das Ökumenische Netz Zentralafrika (ÖNZ) sind besorgt über die eskalierende Gewalt in der Demokratischen Republik Kongo. Seit Monaten äußern sich Vertreter der kongolesischen Zivilgesellschaft und der Opposition kritisch zu den Plänen der amtierenden Regierung unter Präsident Joseph Kabila, die Verfassung zu ändern, um ihm eine dritte Amtszeit zu ermöglichen. Die katholische Bischofskonferenz des Landes positionierte sich klar gegen eine mögliche Verfassungsänderung, die lediglich dem Machterhalt dienen soll.

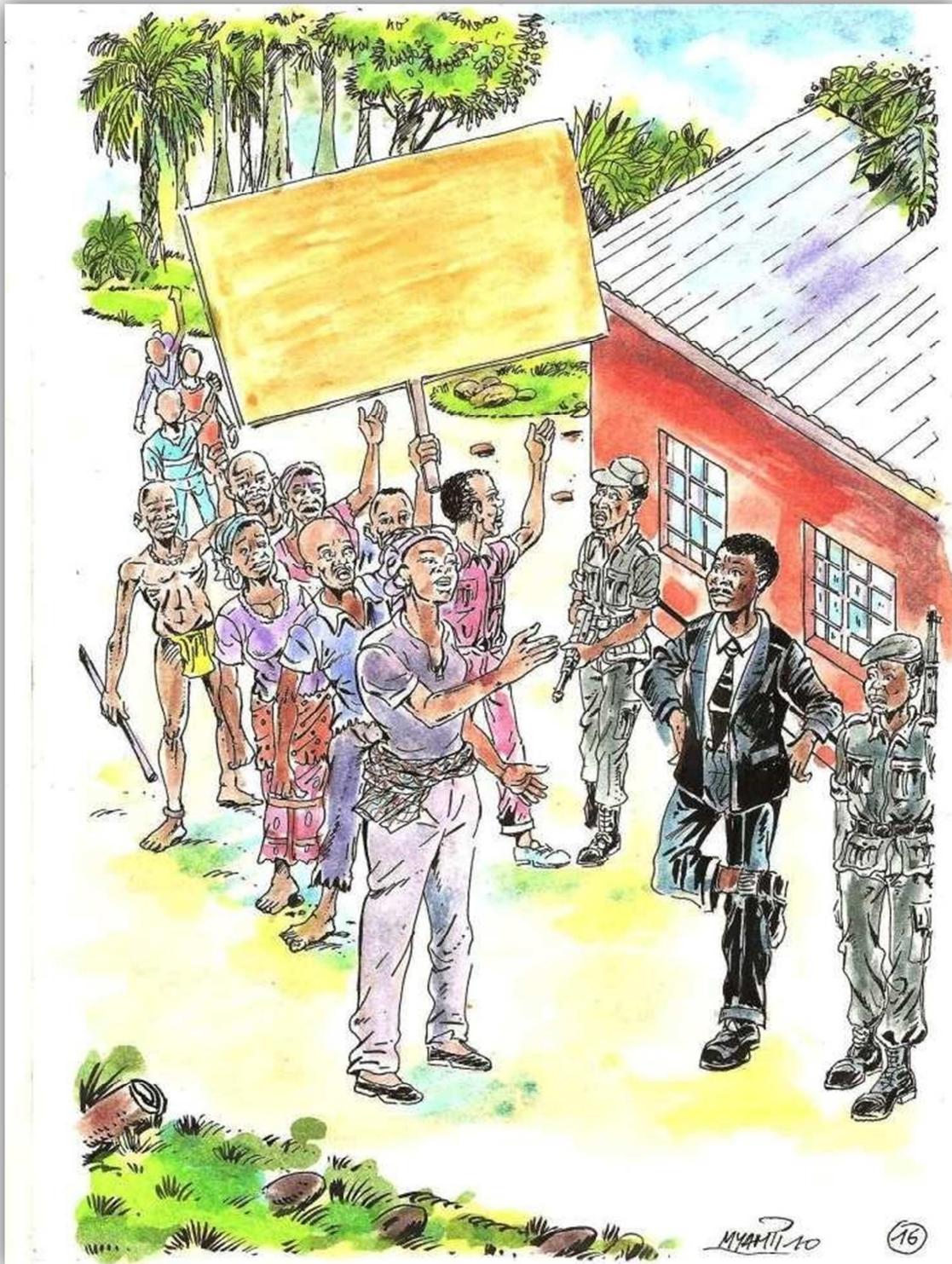
Am vergangenen Wochenende hatte das Parlament eine Änderung des Wahlgesetzes (Artikel 8) beschlossen und dem Senat zur Verabschiedung vorgelegt. Im Anschluss daran kam es vor allem in der Hauptstadt Kinshasa, in Goma und Bukavu im Osten des Landes zu Protesten gegen die Änderung von

Artikel 8. Dieser sieht nun eine Volkszählung im Vorfeld der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen 2016 vor. Vielen sehen darin einen taktischen Zug der Regierung, die Präsidentschaftswahlen auf unbestimmte Zeit aufzuschieben. Die Polizei ging mit extremer Gewalt gegen die Proteste vor. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken zwischen 42 und 70. Seit Montag wurden über 300 Demonstranten festgenommen. Landesweit wurden Zivilisten und Oppositionsführer verschiedener Parteien verhaftet. Die Oppositionspartei UDPS rief am Montag zu einer Blockade des Parlaments auf, was die angespannte Situation weiter verschärfte. Seitdem sind auf Anordnung der Regierung das Internet sowie SMS-Dienste abgeschaltet, internationale Radiosender teilweise unterbrochen. Zwei kritische Fernsehsender mussten ihr Programm einstellen. Schulen, Geschäfte, Banken, Zoll- und Verwaltungsbehörden blieben größtenteils geschlossen.

Der Erzbischof von Kinshasa und ÖNZ-Friedenspreisträger, Kardinal Laurent Monsengwo, appellierte am Dienstag an die Regierung, die Gewalt gegen die Bevölkerung zu stoppen: "Hört auf, euer Volk zu töten, und trampelt nicht auf dem Blut eurer Mitbürger herum". Er rief die Menschen zu friedlichen Protesten auf. Deutliche Worte richtete er zudem an die politischen Verantwortlichen in Kinshasa: "Wir missbilligen und verurteilen jede Änderung des Wahlrechts". Er sagte, die von der Regierung beabsichtigten Änderungen würden eine unrechtmäßige Verzögerung der nächsten Parlaments- und Präsidentschaftswahlen bedeuten. Auch Frankreich, Belgien, die USA sowie die EU appellierten an die Einhaltung des vorgesehenen Wahlzyklus.



10. Unruhen in Kinshasa nach Protesten gegen ein neues Wahlgesetz



Auslöser der Unruhen waren Proteste der politischen Opposition gegen die Verabschiedung eines Wahlgesetzes und die Diskussion zu den anstehenden Präsidentschaftswahlen. Die Parteien der Opposition wollten am Montag, den 19.01.2015 vor dem Parlaments- und Senatsgebäude demonstrieren, um so eine Abstimmung des umstrittenen Wahlgesetzes zu verhindern. Diese politischen Proteste haben sich allerdings in einigen Vierteln der Stadt schnell in gewaltsame Ausschreitungen verwandelt.⁵

Das Ende der Duldsamkeit im Kongo - Erzbischof Monsengwo reagiert solidarisch im Namen der katholischen Kirche

Erklärung der Kommission „Solidarität mit Zentralafrika“ vom 25.1.2015

Die Kommission „Solidarität mit Zentralafrika“ ist bestürzt wegen der Toten bei den Protesten in Kinshasa und anderen Städten der DR Kongo, die sich gegen die Versuche von Präsident Kabila richteten, seine Macht über die 2016 ablaufende zweite Amtszeit hinweg zu sichern. Eines ist sehr deutlich geworden: Bei den Unruhen der zweiten Januarhälfte hat die Regierung erfahren müssen, dass sie trotz tagelanger skandalöser Internetsperre und noch längerer Kappung der sms-Möglichkeiten bei fünf Telefongesellschaften im Land ihr Gesetzesprojekt NICHT durchsetzen konnte. Darin verlangte sie eine aktuelle Volkszählung vor den Wahlen. Das hätte zur zwingenden Folge gehabt, die regulären Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im nächsten Jahr (2016) um bis zu drei Jahre zu verschieben.

Die Regierung hatte den populären französischen Auslandsrundfunk rfi (Radio France International) sowie den katholischen kongolesischen Fernsehsender RTCE und KIN TV sperren lassen. Polizei und Sondereinheiten des Militärs hatten Schießerlaubnis und scheuten nicht einmal davor zurück, gesuchte Leute der Opposition mit Schüssen bis in ein Krankenhaus zu verfolgen. Die Bilanz des Todes, die der Staat zu verantworten hat, waren mehrere Dutzend Tote und weit mehr schussverletzte unbescholtene Bürger. Die Opposition sprach von über 140 Toten.

Hintergrund dieser Strategie der Präsidentenmehrheit war es, seine Amtszeit zu verlängern und so den verfassungsgemäßen Rücktritt zu umgehen. Gemäß der Verfassung hat der Präsident nach zwei Amtsperioden den Platz für einen Nachfolger freizumachen. Kabila hat zwei Wahlperioden regiert, obwohl beide Wahlen umstritten waren und vor allem die letzte vom November 2011 ihm deshalb keine wirkliche Legitimität gegeben hatte. Daran hatte letztlich auch eine Sonderversammlung von fast eintausend Delegierten aus dem ganzen Land („Consultation nationale“) Ende 2012 nichts geändert, denn die dort versprochene Regierungsumbildung ließ ein weiteres Jahr auf sich warten und führte dann kaum zu Änderungen an den wirklichen Schaltstellen der Macht.

Nach den blutig unterdrückten Protesten von Bevölkerung, Opposition und Zivilgesellschaft sowie der Solidarisierung durch Kardinal Monsengwo, Erzbischof von Kinshasa, scheiterte das Gesetzesprojekt im Senat mit etwa 90% Neinstimmen. Daraufhin musste die Nationalversammlung den umstrittenen Paragraphen zurückziehen, der vor den Wahlen eine Volkszählung verlangt hätte. Die kongolesische Tageszeitung „Le Potentiel“ sprach von einem „Triumph des Volkes“ und der Senatspräsident würdigte den Volkswillen auf der Straße. Opposition, Senat und Zivilgesellschaft forderten die Wahlkommission CENI auf, nun schnell einen verbindlichen Wahlkalender vorzulegen.

Dr. Reinhard J. Voß, der in Kinshasa von 2010 bis 2014 als Berater der Katholischen Bischofskonferenz arbeitete, meinte nach Rücksprache mit seinem früheren Vorgesetzten, der sich in Berlin zu Lobbygesprächen aufhielt: „Die Kirche hat sich in diesen Tagen als ein Hort der Opposition gezeigt und auch angekündigt, mit der gesamten Zivilgesellschaft und der politischen Opposition auf die Straße zu gehen. Das wird sie auch tun, falls noch einmal versucht werden sollte, entweder die Wahlen zu verschieben oder gar die Verfassung in Art. 220 zu verändern, um weitere Mandatsjahre des Präsidenten zu erlauben.“ Zum ersten

⁵ <http://www.kas.de/wf/de/33.40210/>

Mal war die Hauptstadt Kinshasa eine ganze Woche lang lahm gelegt. „Die Leute hungerten lieber, als mit ihren politischen Rechten weiter spielen zu lassen“, so Reinhard Voß weiter. L. Kardinal MONSENGWO PASINYA, der Erzbischof von Kinshasa, hat am 20. Januar vehement im Namen der katholischen Kirche öffentlich protestiert (die Hervorhebungen im folgenden Zitat sind von ihm selbst markiert):

1. In den letzten Tagen befindet sich Kinshasa in einem unbegreiflichen Ausnahmezustand. Die Bevölkerung ist im Aufstand; gewisse Politiker säen zusammen mit den Ordnungskräften Verzweiflung und schaffen eine allgemeine Unsicherheit. **Wir verurteilen diese Machenschaften, die zu Todesopfern führten** und verbreiten nachdrücklich diesen Appell:
2. **Haltet ein Euer Volk zu töten, marschiert nicht auf den sterblichen Überresten eurer Mitbürger.** Außerdem **missbilligen und verurteilen wir jede Veränderung des Wahlgesetzes**, die zum Ziele hat, den Artikel 220 unserer Verfassung seines wesentlichen Inhaltes zu entleeren und illegaler Weise die Wahltermine von 2016 zu verschieben.
3. Des Weiteren laden wir den **Minister für Medien ein, alle audiovisuellen Medien wieder freizugeben**, deren Signale willkürlich unterbrochen wurden: **Die Demokratie bedeutet Pluralismus von Meinung und Denken. Sie verabscheut das Einheitsdenken.** Es ist nicht recht, dass die nationalen Fernsehsender ausschließlich die Meinung der Mehrheit, die an der Macht ist, verbreiten.
4. Wir rufen unser Volk auf, wachsam zu bleiben, um sich jedem Versuch der Änderung wesentlicher, für den Wahlprozess wichtiger Gesetze unseres Landes entgegen zu stellen – und zwar mit allen legalen und friedlichen Mitteln und unter Vermeidung jedweder Plünderungen von privaten oder öffentlichen Gütern.
5. Wir sprechen unser ernstes und tiefes Beileid den Familien der Opfer aus, und wir beten für das ewige Heil der Verstorbenen. Möge der Herr, durch die Fürbitte der Jungfrau Maria, unserem Land einen dauerhaften Frieden in Gerechtigkeit und Wahrheit schenken.

Mit unserem herzlichem Segen!

Erzbischöflicher Sitz in Kinshasa, den 20. Januar 2015

gez. + L. Kardinal MONSENGWO PASINYA, Erzbischof von Kinshasa

11. CENI : Wahlkalender 2015/2016 – Wahlmarathon





Kandidaten die Gewalt und Alkohol zur Bestechung verwenden, sollst Du nicht wählen!



Kandidaten, die korrumpierbar oder gar schon korrupt und selbst korrumpierend sind, sollst Du nicht wählen!



Politiker reagieren allergisch auf Wahlankündigungen. Lasst uns einen starken Druck aufbauen, damit sie es geschehen lassen!

Wir erhalten heute die einzigartige Gelegenheit, unsere Führer frei zu wählen: Wir gehen wählen!

Wieder Wahlen 2016 – oder nicht?!

Bei der letzten Wahl zu Präsident und Parlament n der DR Kongo (DRK) lebte ich als Friedensfachkraft in Kinshasa und habe erst eine Woche vor der Wahl geglaubt, dass sie wirklich stattfindet... Im Oktober 2015 stehen wir ein gutes Jahr vor den nächsten geplanten Präsidentschafts- und Parlamentswahlen. In vielfacher Hinsicht ähnelt sich das Szenario der Ungewissheit. Wird Kabila verfassungswidrig ein drittes Mal antreten? Wird man die zu erwartenden Unruhen (gar fördern und) als Vorwand nehmen, um die Wahlen zu verschieben? Haben nicht die manipulierten Wahlen kürzlich in Burundi gezeigt, wie leicht sich ein Präsident über Verfassungsregeln hinwegsetzen kann, auch wenn die Opposition noch so schreit? Dass man sie im wahrsten Sinne einfach mund-tot macht, wenn es denen an der Macht nützt?!

Nun ist im Oktober – angeblich wegen Krankheit – auch noch der auf Zeit als katholischer Priester suspendierte Malu Malu als Leiter der Wahlkommission CENI zurückgetreten. Der lange Zeit als aussichtsreicher Kandidat für dieses der Regierung nahestehende Amt gehandelte Moïse Katumbi ist gerade mit starken Worten aus der Partei Kabilas, der PPRD, ausgeschieden. Der Wahlkampf läuft an, und es scheint, dass Katumbi es wagt, sich gegen Kabila als Präsidentschaftskandidat aufstellen zu lassen. Katumbi ist ein erfolgreicher Unternehmer und Gouverneur von Katanga.

Kris Berwouts ein Kenner des Landes, der seit fast 30 Jahren für verschiedene Nichtregierungsorganisationen als Kongo-Kenner gearbeitet hat (seit 2012 unabhängiger Beobachter zu „Konflikt, Sicherheit und Demokratisierung“) schreibt am 30.9.2015 (übersetzt von R. Voß a. d. Engl.):

„Jetzt ist die Frage wie Katumbi sich nach dem Austritt auf dem politischen Schachfeld positioniert. Er wird sicher starke Partner brauchen, wenn er als glaubwürdiger Anführer eines glaubwürdigen und dauerhaften Änderungsprozesses auftreten will. - Was immer demnächst passiert, seine Austrittserklärung beendet einen turbulenten September für Präsident Kabila.“

- Zu Beginn des Monats brach die UDPS (stärkste Oppositionspartei) die Verhandlungen mit der Regierung über die Bedingungen eines nationalen Dialoges im Hinblick auf den Wahlprozess ab.
- Mittlerweile haben sieben Altpolitiker, darunter einige Kabila nah verbunden, einen Offenen Brief unterzeichnet, der Kabila zum Respekt vor der Verfassung aufruft. Sie wurden ausgeschlossen.
- Die gemeinsame Wirkung solcher Ereignisse könnte nicht weniger als ein Erdbeben sein, das die riesige kongolesische Landschaft verändern würde.

Katangas populärer Gouverneur Moïse Katumbi wäre der Politiker, der genügend Stimmen in ganz Kongo mobilisieren könnte, um Präsident Kabila herauszufordern.“

Einer meiner früheren Kollegen aus der Kommission „Justice et Paix“ (CEJP) der kath. Bischofskonferenz in der DRK, Cyrille EBOTOKO, war beteiligt an der am 2.10.2015 veröffentlichten „Erklärung von Matadi“, in der in einem breiten Bündnis von Zivilgesellschaft und Kirche faire, friedliche und transparente Wahlen gefordert werden („*SYNERGIE DE LA SOCIÉTÉ CIVILE POUR LA RÉUSSITE DES ÉLECTIONS RÉPUBLIQUE DÉMOCRATIQUE DU CONGO - Déclaration de Matadi sur l'Etat et les perspectives du processus électoral*“).

Dort heißt es, wenn nicht bald, aber spätestens bis Februar 2016, die von Parlament und Präsident zu verantwortende „Blockade des Wahlprozesses“ überwunden werde, sei es zu spät - das könnte „alle weiteren Wahlen kompromittieren“ (3 Seiten, Bezug über: ecyrille2013@gmail.com).

Reinhard J. Voß

12. Entwicklung und Frieden



Die klassische Entwicklungszusammenarbeit verknüpft die Themen dörfliche Entwicklung, Alphabetisierung und Vermarktung mit einem Entwicklungsmodell des ländlichen Raumes, das durch Krieg, ökologische Degradierung und Überbevölkerung in Frage gestellt wird. Nachhaltigkeit und gender-Gerechtigkeit sind währenddessen zu wichtigen Themen der Entwicklungszusammenarbeit aufgerückt.

„Entwicklungszusammenarbeit (EZ) will Menschen die Freiheit geben, ohne materielle Not selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihr Leben zu gestalten und ihren Kindern eine gute Zukunft zu ermöglichen. Sie leistet Beiträge zur nachhaltigen Verbesserung der weltweiten wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und politischen Verhältnisse. Sie bekämpft die Armut und fördert Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Entwicklungszusammenarbeit trägt zur Prävention von Krisen und gewalttätigen Konflikten bei. Sie fördert eine sozial gerechte, ökologisch tragfähige und damit nachhaltige Gestaltung der Globalisierung.“⁶

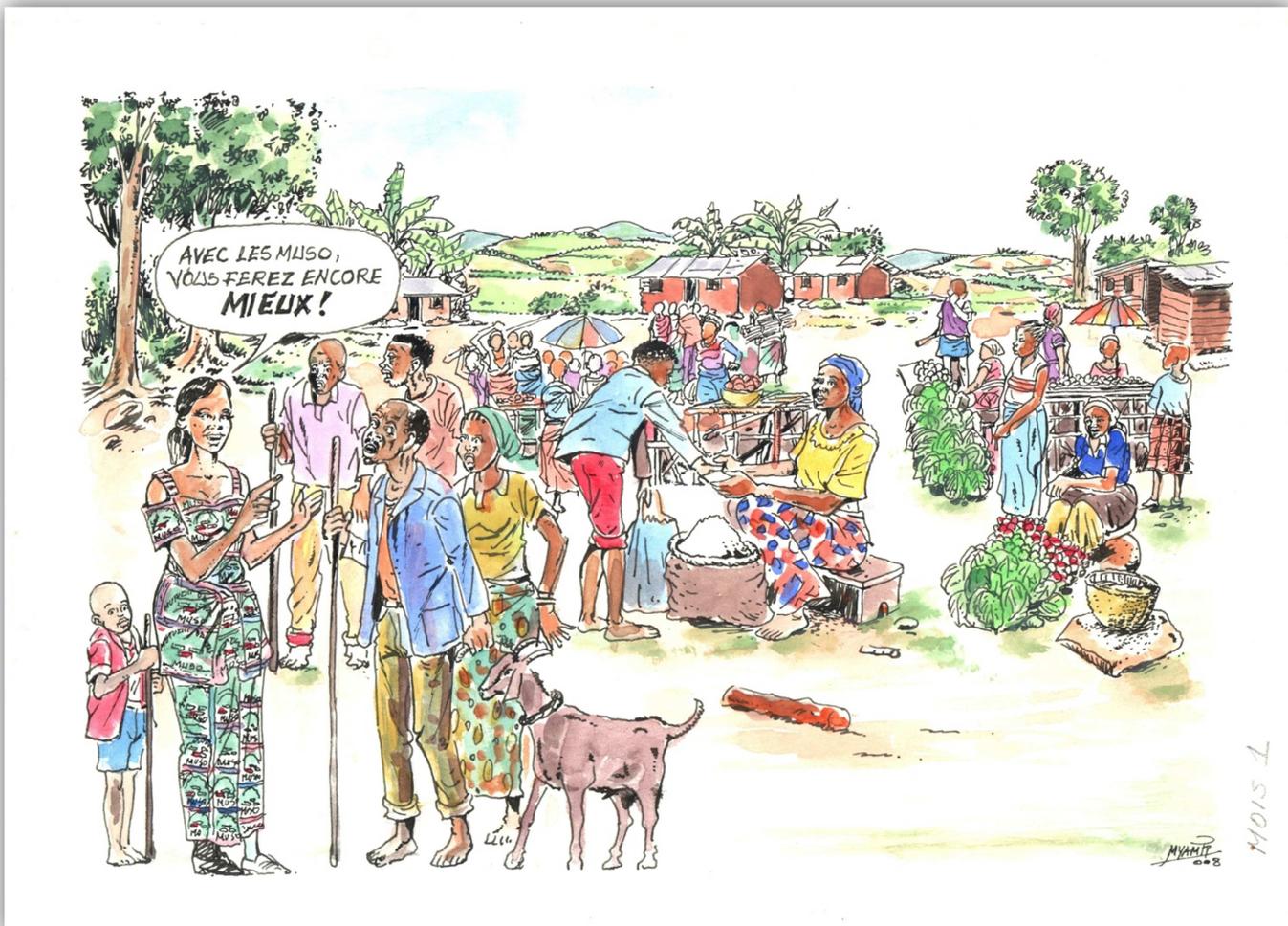
⁶ Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung, vgl. <https://www.bmz.de/de/service/glossar/E/entwicklungszusammenarbeit.html> (17.10.2015)

Liest sich das nicht wunderbar? In Wirklichkeit gleichen die Milliarden, welche nach Afrika an Entwicklungshilfe weltweit gepumpt werden, nur aus, was Afrika an Profittransfer in die entwickelte Welt aufgrund mehr oder weniger "legaler" Ausplünderung in den Norden transferiert. Also ein Nullsummenspiel.

Woher soll „Entwicklung“ kommen, wenn die relativ billigen Rohstoffe unverarbeitet in den Norden gehen, die Fertigprodukte aber (vor allem aus Fernost) die Kaufkraft wieder "absaugen"?

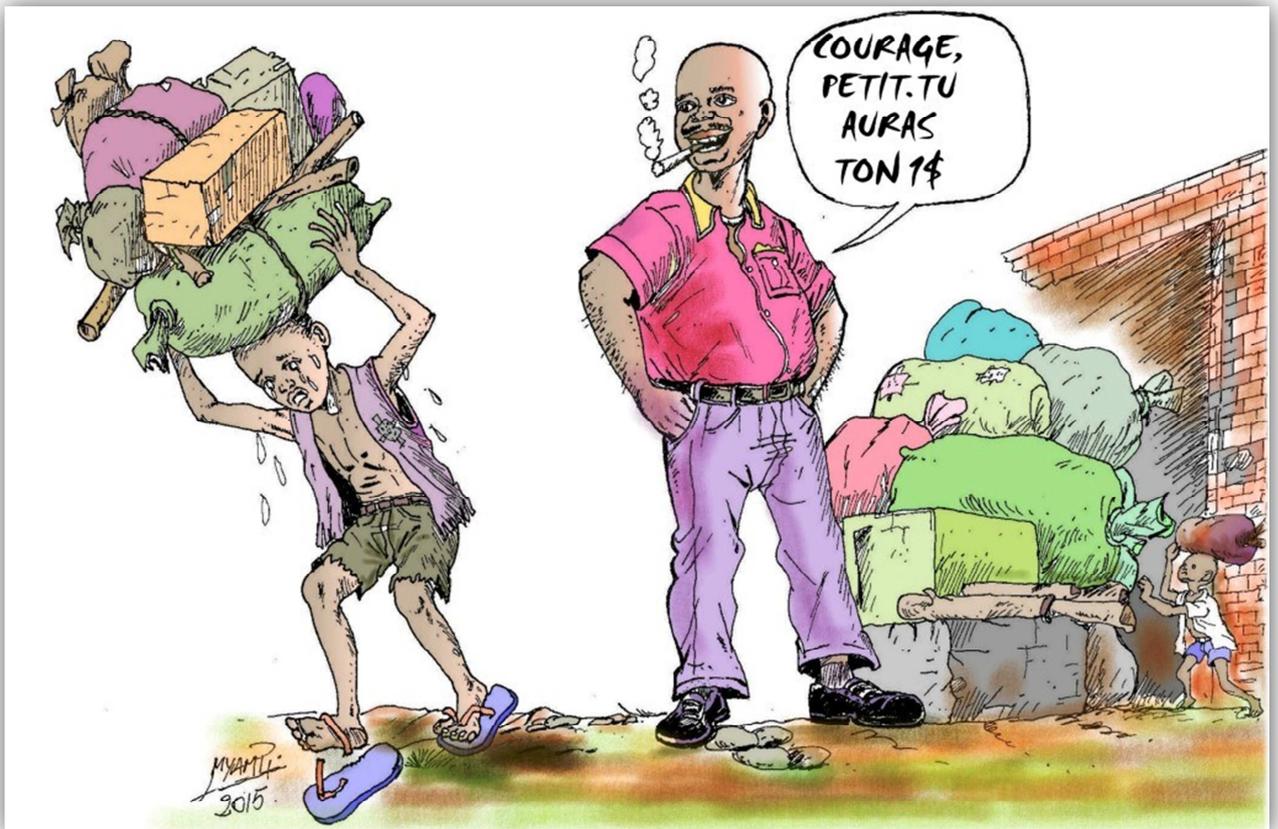
Die Menschen im Kongo träumen von kleinen Verbesserungen, wie wir auf den Zeichnungen sehen und: dass die Staatsverwaltung endlich ordentlich in die Gänge kommt, dass die Lehrer vom Staat bezahlt werden, dass Straßen gebaut oder wenigstens ausgebessert werden, dass sie abends Licht in der Hütte und fließendes Wasser in der Nähe haben. Dass die Weißen nicht immer Besserwisserisch daherkommen und dass sie nicht für jeden Handschlag den offiziellen Leuten etwas zustecken müssen. Kurz, dass sie selbst endlich die Leute frei wählen dürfen, welche den Staat regieren und dass diese endlich etwas für das Volk tun. Dass die Präsidenten nach Ablauf ihrer Amtszeit ins zweite Glied zurücktreten und andere ranlassen. Dass die Kleptokratie ein Ende nimmt und nicht auch noch aus dem Norden gefüttert wird. Dann könnte Frieden im Land einkehren.

Heinz Rothenpieler



Mit den Mikrokrediten geht es Euch besser!

13. Ausbeutung ohne Ende – Kinderarbeit



Reiß Dich zusammen, Kleiner. Du kriegst schließlich Deinen Dollar!

Kürzlich ist eine Broschüre der Fachstelle für Menschenrechte bei missio erschienen, die viele der in diesem Impulse-Heft angesprochenen Themen zu vertiefen hilft.

DR Kongo: Der Krieg, die Frauen und unsere Handys, hgg. v. Ingelore Haepf und Jörg Nowak, Aachen: missio, Fachstelle für Menschenrechte, 2015, 132 S. (Reihe Menschenrechte - Heft 59).

Das Heft kann als pdf-Datei heruntergeladen werden unter:

<https://www.missio-hilft.de/media/thema/menschenrechte/studie/59-dr-kongo-krieg-frauen-handys.pdf>

